

Empfindliche Niederlagen unserer Hallenhandballer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

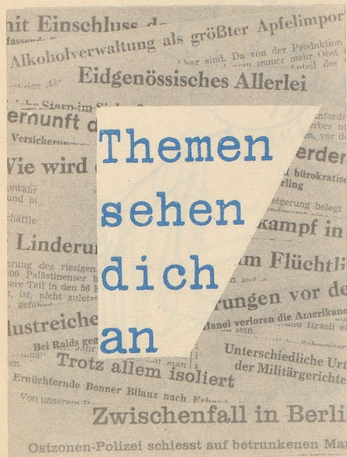
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unter Astrologen beurteilt man die Konstellation für 1967 günstig, besonders was die allmähliche Rückentwicklung von Raumpflegerinnen in Putzfrauen betrifft.

*

Die Unesco hat sich die Fleißaufgabe gestellt, das portugiesische Kolonialsystem in Angola zu untersuchen. Linksgerichtete Kolonialsysteme läßt sie nach wie vor grundsätzlich links liegen.

*

Während die von Ramses II. errichteten Kolossalstatuen des großen Tempels von Abu Simbel mit einem ebenso kolossalen Aufwand an Unesco-Dollars verlegt werden, um die Wasser des Nils zu verbreitern, bemerkt der englische Orientalist Seton Lloyd trocken, daß allein das Ausmaß dieser Statuen überwältigend sei, ihr Mangel an Inspiration und ihre vergrößerte technische Qualität könnten aber nicht geleugnet werden.

*

Zeitungen sind zum Einwickeln von Kartoffeln da, ruft die angriffige Heldin des Films «Karriere» aus. Le journal de papa war aber eigentlich dazu da, um Mißstände aufzuzeigen, um sie abzustellen. Eigentlich.

*

«11. Dezember 1887» – heißt es in Hugo Thimigs Theaternotizen – «Wilhelm Tell». «Die kleine Tochter des Komikers Friese spielte den Knaben Tells. Das winzige Geschöpf wußte sich so mit der Rolle zu identifizieren, daß ihm in der Schlussszene die hellen Thränen über die Wangen liefen. Die Kleine lebte jede Scene, jede Zeile mit und rührte uns Mitspieler zu Thränen. Ein Stück Leben in der Comödie...» Und wo bleiben heute die ergreifenden (Scenen), bei denen die Mitspieler zu Tränen gerührt werden?

GP

D. N. P.

Die alten Kämpfer leben noch, sie bergen sich im Mauselloch, es wird gewühlt, es wird genagt und allerlei herumgesagt:

Der Adolf hat es gut gemeint!, wenn uns die Sonne wieder scheint, dann stellen wir ihn an den Rhein, zehn Meter hoch, aus Marmorstein.

Der Hermann, unser Reichsmarschall, spielt jetzt im Himmel Federball, weil er, der bösen Dinge bar, auf Erden schon ein Engel war.

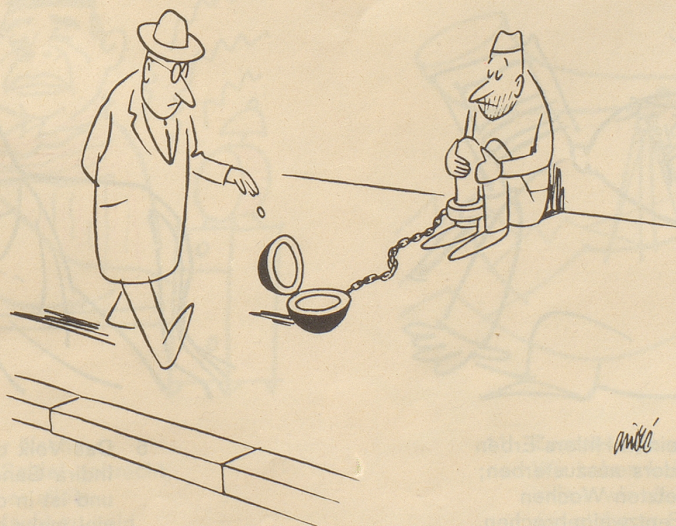
Der Joseph schrieb zu jeder Stund fürs deutsche Glück die Finger wund, die Unschuld war sein Wanderstab, er ging mit ihm bis an das Grab.

Drum machen wir die Faust im Sack, die andern sind ein Lumpenpack, und wenn's uns auch im Hintern surrt, wir warten, bis die Katze schnurrt.

Und wenn die Katze schnurrt und döst, wird eine Quittung eingelöst, dann ruft das liebe HEIL uns frisch zum frohen Tanze auf dem Tisch.

Doch bis der Weizen wieder reift ist's wichtig, daß man uns nicht greift, und vorderhand genügt der Klee der muntern, kleinen D.N.P.

Max Mumenthaler



dies
und
das

Dies

ist eine erfreuliche Erscheinung, nämlich daß Amter dem Bürger gegenüber immer mehr einen Ton anschlagen, der sich gehört, den Ton, der z.B. aus einem Brief der Steuerverwaltung des Kantons Basel-Stadt klingt: «Hat man denn auf der Steuerverwaltung keinen Sinn für die kommenden Festtage, daß man uns auf diese Zeit hin Steuerrechnungen zustellt?, werden Sie beim Empfang des grünen Zahlungsscheines denken. Das ist aber gar nicht so. Wir hätten gerne darauf verzichtet, Sie jetzt mit solchen Dingen zu behelligen, und hätten Ihnen viel lieber einfach frohe Festtage und einen guten Übergang ins neue Jahr gewünscht. Aber leider ist unser Kanton ebenfalls von der allgemein in Erscheinung tretenden Knappheit an liquiden Mitteln betroffen. Deshalb müssen wir darauf sehen, daß die ausstehenden Steuern so schnell wie möglich eingehen. Bitte nehmen Sie uns dies nicht übel...»

Das

hingegen ist eine Meldung aus dem st. gallischen Rheintal, die man nur mit einiger Verwunderung liest: «Lehrerwahl. Der Schulrat hat in seiner letzten Sitzung an die wegen Pensionierung frei werdenden Lehrstellen an der Unterschule, geb. 1947, als Lehrer und Chorleiter gewählt. Dem gewählten Abiturienten des Lehrerseminars Zug geht der Ruf eines tüchtigen Pädagogen voraus.»

Nichts gegen einen tüchtigen Lehrer! Potz Wetter, nein! Seien wir froh, wenn es solche gibt. Hier aber muß es sich um einen ganz besonders guten handeln: Er ist erst 19 Jahre alt, und schon eilt ihm der Ruf eines tüchtigen Pädagogen voraus. Er muß sich diesen Ruf wohl im Seminar erworben haben. Wir wünschen dem Schreiber der besagten Meldung, der tüchtige Pädagoge möge sich als Rekrut bewähren.

Widder

Empfindliche Niederlagen unserer Hallenhandballer

Erfreulicherweise trägt man sich an zuständiger Stelle mit dem Gedanken, die Spielplätze zu betonieren, um ein weiteres Absinken zu verhindern!

Eins Zunull